

Anfrage des Rats Herrn Grenda zur Sitzung des Rats am 14.05.2020
Mobbing bei Düsseldorfer Jugendlichen (inkl. Schulen)

Frage 1:

Wieviel Mobbingvorfälle in Schulen/Kindergärten/Sozialen Einrichtungen sind der Verwaltung in Düsseldorf bekannt?

Antwort:

Ob im **frühen Kindesalter** – also im Kindergarten – schon von Mobbing gesprochen werden kann, wird in der Wissenschaft kontrovers diskutiert.

Geplantes, systematisches und über längere Zeit anhaltendes zielgerichtetes „Täterhandeln“ ist so jungen Kindern meist nicht möglich. Im Kita-Alter gibt es zwischen Kindern Konflikte, die zu ihrer sozialen Entwicklung dazugehören. Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren - erst recht noch jüngere - planen jedoch ihre Handlungen meist noch nicht systematisch.

Als Mobbing bezeichnetes Verhalten tritt daher meist erst ab 6 Jahren und damit im Grundschulalter bei Kindern auf. Mobbingvorfälle als erfassbare und zählbare Phänomene gibt es also im Bereich **frühkindlicher Bildung** und Erziehung noch nicht. Dennoch liegen viele Anfänge und Ursachen von Mobbing bereits im Kindergartenalter. Ausgrenzendes Verhalten, Abwertung, Hänkeln, Drohungen, dominante Verhaltensstrategien, Erpressungen, Gewalt und Aggression gibt es natürlich auch schon in dieser Altersgruppe. Verfestigen sich diese Verhaltensweisen, bleiben sie unbeobachtet, unkommentiert als Strategien erfolgreichen sozialen Handelns, können sie in Mobbing in späteren Entwicklungsstufen münden.

Das Meldeverhalten von **Kindern und Jugendlichen** ist beziehungsabhängig. Mädchen und Jungen, die gemobbt werden, suchen häufig die Schuld bei sich, verheimlichen die Situation oder befürchten, dass sich ihre Situation durch das Eingreifen Erwachsener verschlimmert. Jugendliche melden sich eher selten selbst bei externen Beratungsstellen, sondern wenden sich an anonymisierte Beratungsforen oder Chats im Internet, an die jeweilige Peergroup oder vertraute Personen im eigenen Schul- oder Familiensystem.

Über Mobbing-Attacken an Düsseldorfer **Schulen** liegen keine Zahlen vor, Schulen sind nicht verpflichtet, Mobbingvorfälle zu melden. Die Auswertung der Pisa-Studie aus dem Jahr 2017 zeigt, dass mit 15,7 % der 15-jährigen deutschen Schülerinnen oder Schüler fast jede und jeder 6. regelmäßig Mobbing-Opfer werden.

Frage 2:

Welche Maßnahmen/Hilfe werden aktuell von Seiten der Verwaltung direkt den betroffenen Stellen von Seiten der Stadt Düsseldorf zur Verfügung gestellt?

Antwort:

Im Rahmen partizipativer, inklusiver Bildungsarbeit wird im **Kindergartenalltag** Vorstufen von Mobbing präventiv begegnet. Erzieher*innen sind den Kindern nah und beobachten aufmerksam deren Konfliktlösungsstrategien, ihre einschüchternden oder auch verschüchterten Verhaltensweisen. In mobbing-ähnliche Situationen wird eingegriffen, solche Vorfälle werden besprochen, alternative Konfliktlösungsstrategien gesucht, Perspektivenwechsel angeregt „wie glaubst Du, fühlt sich der andere jetzt?“, mit allen Kindern gemeinsam werden Regeln des sozialen Umgangs erarbeitet, Gemeinschaft und soziales Miteinander in gleichberechtigter Vielfältigkeit werden so gestärkt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind in diesem sozialen Lernen Begleiter*innen und Vorbilder, sie leben ihre wertschätzende und achtende Haltung den Kindern auch im Kontakt mit deren Eltern vor.

Die Kinderrechte sind in allen Kindertagesstätten Thema, gerade im letzten Jahr wurde in den Einrichtungen dazu besonders sensibilisiert. Kinder, die um ihr Recht auf Mitbestimmung, auf Schutz vor seelischer und körperlicher Gewalt wissen, haben Strategien, sozialen Gestaltungsspielraum erlernt und ein Selbstbewusstsein erworben, dass sie davor bewahren soll, einmal Täter oder Opfer von Mobbing zu werden. Ausgesuchte Medien oder Bilderbücher unterstützen diese Arbeit wertvoll.

Die Konzeptionen der Einrichtungen der Kindertagesbetreuung enthalten Aussagen dazu, wie die Teams die Beteiligung von Kindern, die Rechte von Kindern und inklusive pädagogische Arbeit implementieren, wie Kinder Gehör finden für ihre Beschwerden, ihre Ängste und Sorgen.

Die konzeptionelle Arbeit und Qualitätsentwicklung orientieren sich beispielsweise an anerkannten und wissenschaftlich fundierten Instrumenten wie dem „Index für Inklusion in Kindertagesstätten“ (GEW, 2017), dem Nationalen Kriterienkatalog NKK (Tietze, Viernickel u.a., 2016).

Die Aufmerksamkeit für die einzelnen Kinder, ihr Wohlergehen und ihre sozialen Verhaltensweisen werden durch die wahrnehmende Beobachtung, die Bildungsdokumentation, Team- und Elterngespräche garantiert.

Die pädagogischen Teams erhalten Fachberatung, Supervision und arbeiten bei Bedarf mit Erziehungsberatungsstellen oder anderen Kompetenzzentren zusammen.

Spezielle Fortbildungen unterstützen die pädagogischen Fachkräfte zum Erwerb gewaltpräventiver Kompetenzen. Insbesondere das Programm „Faustlos“ - ein Programm zur Förderung der emotionalen Entwicklung und Gewaltprävention - ist beinahe flächendeckend in alle städtischen Kitas implementiert.

Das Schulverwaltungsamt, Abteilung Zentrum für Schulpsychologie, bietet mit seinem interdisziplinärem Team Gewaltprävention und Krisenintervention an **Schule** gemeinsam mit der Landespräventionsstelle gegen Gewalt und Cybergewalt an Schulen in NRW (LPS) eine institutionalisierte Struktur, die alle Düsseldorfer Schulen, Eltern und Schüler*innen gegen Mobbing unterstützt und in Krisen begleitet. In Form von Beratung, Professionalisierung, Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen sowie der Implementierung von nachhaltigen Programmen in Verknüpfung mit den schulpsychologischen Angeboten werden Aktivitäten gegen Mobbing an Schulen koordiniert.

Die Programme und Maßnahmen gegen Mobbing sind in den Angebotsstrukturen, Methoden und der Art der Prävention sehr vielfältig. Studien belegen, dass eine positive Bindung an die Schule und eine gelingende Beziehungsgestaltung mit Lehrkräften starke Schutzfaktoren für Schülerinnen und Schüler darstellen, somit geht Prävention von Mobbing vor Intervention. Mobbing ist ein Gruppenphänomen und kann nur durch systemische Prävention und Intervention gelöst werden. Die Fähigkeit zur Einleitung geeigneter Präventions- und Interventionsschritte ist Voraussetzung für eine langfristige positive Entwicklung der Klassen- bzw. Gruppengemeinschaft.

Evaluierte Programme zum sozialen Lernen wie Faustlos, Lubo aus dem All, Coolnesstraining, Lions Quest, Klassenrat und andere stärken die emotionalen Kompetenzen von Schüler*innen und verbessern das soziale Klima der Schule. Besonders erfolgreich sind die gewaltpräventiven Programme und Maßnahmen, wenn diese in ein umfassendes schulisches Gesamtkonzept eingebunden sind, unter Einbeziehung von Eltern, Pädagog*innen, Kindern und Jugendlichen sowie des Umfeldes (Mehr-Ebenen-Konzepte). Zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Verhinderung von Ausgrenzung und Mobbing tragen unter anderem auch Projekte wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ und das „buddY“-Programm bei.

Fortbildungen und Informationsveranstaltungen zu gezielten Präventions- und Interventionsprogrammen gegen Mobbing wie das fairplayer.manual, Konfliktkultur – System der Schikane, Medienscouts NRW, Medienhelden, der No Blame Approach oder Mediation werden regelmäßig angeboten. Die jeweilige Schule entscheidet, welche Programme oder Maßnahmen angewendet werden, da neben den sozialräumlichen Unterschieden in Düsseldorf die eigene Motivation und Haltung zu Erfolg oder Misserfolg eines Programms beitragen.

Frage 3:

Welche finanziellen Mittel steht einer betroffenen Stelle zur Verfügung im Jahr um externe Hilfe für Präventions-/Aufklärungsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen?

Antwort:

Der alltagsintegrierte präventive Ansatz in Elementarbereich lässt sich am ehesten durch Aus- und Fortbildung der Fachkräfte darstellen. Für die geplanten Angebote im Themenbereich soziale-emotionale Bildung sind Veranstaltungen für ca. 19.000,00€ für die **städtischen Kindertageseinrichtungen** geplant, z.B.:

- Partizipation von klein auf - jede Meinung zählt
- "Was soll ich für Euch tun?" Umgang mit Konfliktsituationen unter Kindern
- Professionalität in schwierigem Umfeld- Pädagogische Grundhaltung im Arbeitsalltag
- Kulturelle Selbstwahrnehmung – eine Welt der Vielfalt
- Welche Brille setze ich auf?
- Unverständlich, unzulänglich, unzugänglich - Arbeit mit Eltern in Unterversorgungslagen
- Wenn ein Pflaster nicht ausreicht - Verständnis und Hilfe im Kitaalltag für traumatisierte Kinder
- Stress und Mobbing in Teams
- Professionalität in schwierigem Umfeld - pädagogische Grundhaltung im Arbeitsalltag

Darüber hinaus stehen mit den pädagogischen Etats allen Teams die Möglichkeiten offen, passende Lern- und Bildungsmaterialien zu erwerben, die sie in ihrer themenspezifischen Arbeit unterstützen.

Dem Zentrum für Schulpsychologie stehen jährlich zusätzlich zu den regulären Beratungsangeboten Mittel in Höhe von 22.590,00€ zur Verfügung, um **gewaltpräventive Maßnahmen an Düsseldorfer Schulen** zu unterstützen. Darüber hinaus können die Schulen ihren jeweiligen Etat bedarfsorientiert eigenständig für diese Zwecke einsetzen.